

der allgemeinen Abstraktion wird nicht mehr aus der öffentlichen Diskussion der Welt verschwinden.

Um die Wahlreform wird der kommende Reichstag nicht herumkommen.

Wir brauchen keine Planwirtschaft, aber eine planmäßig geleitete Wirtschaft, die vor allem aus der Not der Bauernschaft fließt. Neben der staatlichen Sozialpolitik brauchen wir eine soziale Staatspolitik. Es dürfen nicht an die Stelle der abgeleiteten Landesgesetze unbeschränkte Industrieerlässe mit Restellen und Trübsen treten (Rufe links: „Kladder! Tapsen!“).

Wir verlangen eine soziale Schulpolitik,

die in allen Schularten mit dem Kampfegeist aufräumt und ohne Rücksicht auf die Vermögenslage jedem Bürger seinen Anteil an den Bildungsgütern der Nation sichert. Das Zentrum ist im neuen Staat immer die Stütze der Republik und Demokratie gewesen. Es ist falsch, wenn man gerade mich als einen Gegner der Demokratie hinstellen will.

Ich habe Herrn Wirth immer wieder brüderlich gebaut.

Nicht aus Opportunismus. Ich war in den letzten Jahren häufig mit ihm nicht einverstanden, aber ich habe es nie zum Bruch kommen lassen, weil in ihm Kräfte lebendig sind, die für Deutschlands Geltung in der Welt und für den inneren Staatsaufbau von fundamentaler Bedeutung sind (Bewegung). Die Gegensätze liegen nicht im Ziele, sondern in der Methode und in dem Tempo des Vorgehens. Es ist ganz falsch, wenn Abgeordneter Solmann in der „Reinischen Zeitung“ mich als den schärfsten Gegner Wirths bezeichnet. Einen Tag vor dem badischen Delegiertenkongress habe ich der badischen Zentrumspartei geschrieben, daß ich, wenn sachliche Einzelstellungen geboten werden, die Wiederherstellung von Dr. Wirth wünsche. Dr. Wirth hat in den letzten Jahren

vielfach am falschen Platz und manchmal auch in falscher Front gekämpft.

Wenn er die politischen Aufgaben mit seinen engeren politischen Freunden im einzelnen beipflichtet, wenn er in Zentrumsversammlungen redet, in der Zentrumspresse schreibt, wenn er mit der christlichen Arbeiterbewegung engere Fühlung nimmt, dann wird er dem deutschen Volk größere Dienste leisten als in den letzten Jahren. Der Redner erklärt zum Schluss, daß die Sozialdemokratie ein politischer Faktor sei, an dem man bei der Verwaltung des neuen Staates nicht vorbei gehen könnte.

Rdg. Dr. Scholz (D. Dpt.)

führt aus: Dem Grafen Bernstorff gebühre Dank für seine energische und kluge Haltung als Unterhändler in Genf (Beifall). Das Ziel des Einheitsstaates müsse allmählich erreicht werden. Bismarck könne nicht als Kronzeuge für den ewigen Bestand der bundesstaatlichen Verfassung angerufen werden. Von Bismarck sollte man aber auch lernen, daß

bei der Errichtung des Einheitsstaates die süddeutschen Länder mit der nötigen Rücksicht behandelt werden müssen.

Die künftige finanzielle Aufrechterhaltung an sich lebensfähiger Staatsglieder müsse aufhören. Dann werde der Weg zum Einheitsstaat leichter sein. Die sozialpolitische Arbeit der letzten Regierung sei anzuerkennen, es dürfe aber nicht vergessen werden, daß die Grundlage jeder Sozialpolitik eine gesunde Wirtschaftspolitik sei (Beifall).

Reichsaussenminister Dr. Stresemann:

Ich möchte einen Gesetzentwurf ankündigen, auf dessen Erledigung durch diesen Reichstag wir Gewicht legen. Es handelt sich um ein

gesetzliches Verbot des Waffenhandels nach China.

Wir sind bereit, bei der bevorstehenden internationalen Regelung dieser Frage mitzuwirken, wollen aber schon vorher das angelegentlichste Gesetzwort beibringen. Es ist nicht zureichend, daß Deutschland einer der hauptsächlichsten Waffenlieferanten Chinas sei. Die in China eingeführten Waffen sind meist nicht deutschen Ursprungs, sondern durch Deutschland als Transitland gekommen. Auch das soll durch das neue Gesetz verhindert werden. Wenn Graf Westarp erklärt, daß das Verbot der deutschen Außenpolitik sei allgemein anerkannt, muß eine solche Erklärung selbst am meisten (beifällige Zustimmung). Er hat die Haltung der Deutschen in der Regierung damit erklärt, daß sich die Deutschen in der Regierung in einer Zwangslage befinden hätten. Er sagte, die Deutschen hätten sich mit dem Locarno-Vertrag und dem Eintritt in den Völkerbund abfinden müssen; aber das bedeute keine nachträgliche Billigung dieser beiden Tatsachen. Bei der Lebensnahme der Regierung hat aber Reichsaussenminister Marx gesagt, daß auf gemeinsamen Beschluß aller Regierungsparteien die diesbezügliche Außenpolitik fortgesetzt werden solle. (Beifällige Zustimmung.) Wenn Sie (zu den Deutschen) meinen, daß die Methoden der Außenpolitik in dieser Regierungspolitik nicht richtig waren,

was haben Sie denn getan, um diese Methoden zu ändern?

(Sehr gut.) Graf Westarp sagte, die Deutschen hätten in der Koalition nicht die Mehrheit gehabt. Ich hatte auch nicht die Mehrheit. Da wäre doch ihre Aufgabe gewesen, dem Reichsaussenminister richtigere Wege zu weisen und eine ganz andere Außenpolitik zu inaugurieren. (Sehr wahr.)

Wollte Graf Westarp behaupten, daß wir weniger Verantwortung zu tragen hätten, wenn wir nicht den Locarno-Vertrag abgeschlossen hätten?

und nicht in den Völkerbund eingetreten wären? Er sagte auch, daß wir nach dem Locarno-Vertrag und dem Dawesplan einen Rechtsanspruch auf die volle Räumung gehabt hätten. Unser Anspruch auf Rheinderung gründet sich aber nicht auf den Locarno-Vertrag, sondern auf die Bestimmungen des Versailler Vertrages. Graf Westarp wies hin auf

die letzte Rede des französischen Ministerpräsidenten Poincaré.

Als ich die ersten Zeitungsberichte über diese Rede las, war ich entsetzt über die Ueberschrift: „Poincaré verlangt neue Forderungen von Deutschland!“ Nach dem Wortlaut der Rede hat Poincaré zwar den Ruf nach einem neuen Vertrag verteidigt, die ich für falsch halte, aber er hat dann gesagt, es habe keinen Zweck, von der Vergangenheit zu sprechen. Er hat ausgeführt, es gebe keine glücklichen Sieger, Besiegten und Neutralen. Es komme also auf eine Annäherung, Verständigung und Zusammenarbeit der Länder an. Wir sind alle der Meinung, daß sich aus dem Weltfrieden die Notwendigkeit der Bedingungslosigkeit der Räumung ergibt. Dafür werden wir kämpfen, ist unsere Aufgabe. Ich halte es deshalb nicht für richtig, in den Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten etwa eine Abfrage an den bisherigen Gang der Politik zu sehen. Graf Westarp hat sich dann über den mangelnden Minderheitencharakter beklagt. Niemand ist bei uns der Meinung, daß der Völkerbund eine ideale Einrichtung ist. Wir müssen aber auch

die Rechte der Minderheiten

sehen. Niemand wird gegenwärtig von der polnischen Presse mehr angegriffen als der oberste polnische Bundesminister Czerwinski, ein Zeichen, daß die Welt Mann mit Objektivität an die Dinge herangeht. Zweifelslos ist auf vielen Gebieten noch manches zu wünschen übrig geblieben. Glaubt man aber, daß weniger zu wünschen geblieben wäre, wenn wir nicht im Völkerbund wären? Glaubt man, daß unsere Stellung in der Welt eine andere wäre, wenn die Locarno-Verträge nicht bestanden? Wenn wir für polnische Überlegenheit die Anerkennung des deutschen Völkerrechts nach der Genfer Konvention verlangen, so können wir das als Mitglied des Völkerbundes mit mehr Gewicht tun als wenn wir drau-

ßen ständen. Wenn auf einem langen Wege einmal ein Stillstand oder ein Rückschritt eintritt, so ist das noch kein Grund, den Weg ganz aufzugeben.

Die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika ist materiell und ideell von größter Bedeutung. Die Widerstände dagegen, die bis in die letzten Sekunden andauern haben, wären vielleicht nicht überwunden worden, wenn nicht die Atmosphäre der letzten Jahre zwischen Deutschland und den anderen Völkern bestanden hätte. Man kann nun einmal nicht jeden Tag die Bilanz ziehen.

Wir sind einmütig in der Unzufriedenheit über den Ausgang der Abrüstungskonferenz.

Dem Grafen Bernstorff gebührt für seine Haltung unter Dank (Beifall). Vollkommen abwegig ist die Auffassung, daß unter Ziel nicht die allgemeine Abrüstung sondern die Aufrüstung sei. Unser Ziel ist die Abrüstung aller auf ein vernünftiges Maß. Wir werden auf der nächsten Abrüstungsverammlung zum Ausdruck bringen haben, daß die Voraussetzungen für die von uns gewünschte graduelle Abrüstung gegeben sind. 10 Jahre sind kein Zeitpunkt, den man noch als ein „Bis-heute-auf-morgen“ bezeichnen kann.

Wir müssen mit allem Nachdruck die Abrüstung verlangen,

wie ich das gestern vor der Auslandspresse ausgeführt habe, und wie das in Genf Graf Bernstorff so ausgezeichnet dargelegt hat. Trotz mancher Enttäuschungen kann ich eine Veränderung der bisherigen Außenpolitik nicht in Aussicht stellen.

Ich halte diese Politik für die einzig mögliche und einzig richtige, die uns im Endergebnis zum Erfolg führen kann, den wir erreichen müssen. (Beifälliger Beifall — Pfeife bei den Nationalsozialisten.)

Rdg. Dr. Hummel (Dem.)

betont, die Auseinandersetzung des Außenministers mit dem Führer der größten Regierungspartei sei kennzeichnend für die Harmonie, die in der jetzt zusammengebrochenen Regierungskoalition immer gebrüht habe. Die ganze Geschichte dieser Koalition sei bezeugt durch den gegenseitigen Mißtrauen der Koalitionspartner. Der Mißerfolg dieser Regierung hat uns Recht gegeben mit unserer Meinung, daß sich im neuen Staat eine Regierungskoalition nicht aufrecht erhalten lassen könne. Wir können die Verantwortung für die Politik und den Staat dieser Regierung nicht übernehmen. Da es zum Ausdruck dieser Haltung kein anderes parlamentarisches Mittel gibt, werden wir den Etat ablehnen.

Rdg. Stöcker (Komm.)

führt unter großer Unruhe aus, die heutige Debatte sei schon der Anfang des großen Wahlschwindels, mit dem die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten jetzt durchs Land ziehen würden. Die Abrechnung der Arbeiterpartei bei den Wahlen werde sich besonders gegen das Zentrum und den früheren Volksblockkandidaten, den wigen

Herzog von Althausen Marx,

richten (Heiterkeit). Die Sozialdemokratie habe die Arbeiterinteressen nicht gegen die großkapitalistische Politik verteidigt.

Rdg. Bredt (W. D.)

erklärt, die Wirtschaftspolitik müsse unabhängig gemacht werden von den wechselnden Parteimehrheiten. Der von dieser Regierung aufgestellte Etat bilanzierte nur scheinbar; er werde zumwachsen wie ein Karrenhaus. Die Wirtschaftliche Vereinigung könne diesem Etat nicht zustimmen. Die Deutschnationalen hätten die Verantwortung für die Locarno-Politik und den Damesplan nicht nachträglich ablehnen. Jetzt könne von dieser Grundlinie der Außenpolitik nicht mehr abgewichen werden.

Rdg. Graf zu Reventlow (Nat. Soz.)

erklärt, die Deutschnationalen hätten die Locarno-Politik dadurch mißverstanden, daß sie alle Vorbedingungen dazu mitgemacht hätten. Der Außenminister habe mit seiner Rede aber seine Politik in absoluter Unkenntnis ausgesprochen. Der Außenminister beeinflusse in unerhörter Weise bürgerliche Zeitungen mit Geld. Das wärte eine Art mit habe auch gewisse Filme angekauft und dann verschwinden lassen. Dem Außenminister könne man nur zurufen: per corruptionem ad astra!

Abgeordneter Eiser ruft den Redner wegen dieses Schlußsatzes zur Ordnung.

Rdg. Solmann (S.)

beschäftigt sich mit der Rede des Abgeordneten Stögerwald. Die von diesem Redner gerühmten Fortschritte im neuen Staat seien gegen den Widerstand der Rechten erkämpft worden. In der falschen Front habe also nicht Doktor Wirth gekämpft, sondern Stögerwald, der auf die Rechtskoalition hingewiesen habe. Wenn Dr. Wirth trotz der Gegenwirkung vieler Parteimitglieder gegen ihn auf die Reichsliste gesetzt wird, so sei das wohl nur dem Respekt vor der Rebellion der christlichen Arbeiter zu verdanken. (Beifälliger Beifall bei den Soz.)

Rdg. Dr. Wirth (Z.)

begreift diese Aussprüche, die nicht bloß Wahlagitatorien, sondern ernste Auseinandersetzungen über die politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Faktoren in unserer Rolle bringen. Es ist von einer kapitalistischen Weltanschauung gesprochen worden. Wenn es eine kapitalistische Weltanschauung gibt, wenn dieses Räuberwerk, das über Menschen und Völker hinweggegangen ist, das uns unter dem ungeheuren Druck der kapitalistischen Weltmächte den Verfall der Vertrag ausgenommen hat, wenn dieses System des Kapitalismus das Wesen und den Sinn unseres Lebens bedeuten würde, dann wäre wahrhaftig das Leben nicht wert, gelebt zu werden;

der Kapitalismus kann uns keine Weltanschauung geben.

Der Kapitalismus konzentriert sich international. Gegenüber den Staaten und Nationen aufstrebenden Tendenzen des Kapitalismus habe ich mich im Reichsbanner bemerkt, die Massen zu gewinnen zur Bewegung um Staat, zu unserer deutschen Republik. Es ist nicht die Stärke, sondern die Schwäche des Bürgertums, daß sich zu diesem Staat mehr die großen Massen der Völkern als die aus den andern Lagern bekannt haben. (Lärm und Zurufe rechts.) Herr Abgeordneter Berndt, Sie waren doch selbst früher Demokrat! (Abg. Berndt (Dnt.): Das ist unwohl! — Zurufe von den Soz.: Aber Sie haben sich von Sozialdemokraten engagieren lassen! — Abg. Berndt: Das war doch nicht meine Schuld! — Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): Nein, das war unsere Schuld! Ich halte es für eine der größten Aufgaben, daß wir die Arbeitermassen, die am alten Staat verweigert, davor bewahren, daß sie auch am neuen Staat verweigern. Das Wesen politischer Arbeit ist vielmehr, daß die diesen Staat als Zentrum eines politischen, sozialen und kulturellen Fortschritts bezeichnen.

Wie stehen noch in den Kinderhänden des demokratischen Staates.

Somit wäre es unmöglich gewesen, daß heute Graf Westarp in seiner Rede die Nationalen und Nationalisten der Reichsregierung nicht nur widerrief, sondern zugleich, daß die Deutschnationalen nur auf diesem Wege mit einer gewissen Gefährlichkeit den Zugang zur Regierung erhalten könnten. (Unruhe und Lachen rechts.) Das Wesen der Demokratie verkennt man auch, wenn man die Verantwortung für die Politik ablehnt, die man selbst mitgemacht hat. Wir haben für die letzten unpopuläre Politik die in den ersten Nachkriegsjahren machen mußten, die volle Verantwortung getragen. (Lachen rechts.) Wir mußten, um die ersten Repa-

rationsschätzungen leisten zu können, die Arbeiterpartei mit einem empfindlichen Lohnabzug belasten. Daß die Gewerkschaften aller Richtungen diesem Lohnabzug zugestimmt haben, darin liegt

die sittliche Größe der Arbeiterpartei.

Die Befürworter, die ärmsten Söhne unseres Volkes haben uns in dieser schweren Zeit mehr geholfen als die Befürworter, die Bildung und Besitz nur für sich in Anspruch nehmen. (Beifall links und im Zentrum. Lachen rechts.) Minister Stresemann, der von der Rechten kam, hat gesagt, daß eine andere als die von uns eingeleitete Politik gar nicht möglich war. Wir müssen endlich zu dem klaren Verhältnis kommen: Die Regierung, ihre Opposition! Wer in eine Regierung eintritt und gewisse Vorbehalte macht, der muß sie mindestens in der ersten Radikalisierung ausprechen. Die Auseinandersetzung, die wir heute zwischen Graf Westarp und Dr. Stresemann gehört haben, hätte in der ersten Sitzung des Reichstages nicht geführt werden müssen.

Meine Oppositionsstellung gegen die Reichsregierung

ist durch die heutige Rede des Grafen Westarp vollkommen gerechtfertigt worden. Ich habe mit dieser Oppositionsstellung das Risiko übernommen, dem nächsten Reichstag im Rahmen des Zentrums nicht anzugehören. Ich habe mich geteilt, als Dr. Stögerwald in seiner heutigen Rede endlich das Wort sprach, daß ich von seinen Lippen so gerne hörte, daß auch er und die ihm nahestehenden

Christlichen Gewerkschaften Garanten des deutschen demokratischen Staates sein

wollen. Dieses Wort zur richtigen Stunde ausgesprochen, ist ein wertvolles Attribut der Politik. (Lachen rechts.) Ihr Lachen ändert nichts daran, daß die Welle der Reaktion bei den kommenden Wahlen vollständig überwunden wird. (Beifälliger Beifall links und im Zentrum. Lachen und Hurra-Rufe rechts.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzelberatung des Justizrats wendet sich

Abg. Dr. Kahl (Dn.) gegen einen Artikel des deutschnationalen Abgeordneten v. Freytag-Loringhoven in der „Schlesischen Tagespost“ über die Rechtsausgleichsberatungen zur Ehegesundheitsreform. Der Redner verliest Stellen aus diesem Artikel, in dem davon gesprochen wird, daß die Befürworter einer solchen Reform dahin arbeiteten, einen Ehegesundheitswahn an die Stelle der Ehe zu setzen. Nach der Verlesung des Artikels erklärt Dr. Kahl: Ich lege hiermit schriftlich Verwahrung ein gegen diese bewußte Entstellung der Wahrheit. (Beifall bei der Mehrheit.) — Unruhe rechts und links: Wo bleibt der Ordnungsruf? Der Artikel, nach seinen Schlußsätzen ausdrücklich auf die Wahl berechnet, kommt jetzt zur rechten Zeit, um dem deutschen Volk ein typisch abstraktes Beispiel vor Augen zu stellen, wie ein Wahlkampf nicht unter anständigen und ritterlichen Gegnern geführt werden darf. (Beifall bei der Mehrheit.) — Unruhe rechts. Ich bitte alle Wähler, sich ihre Kandidaten auch darauf anzusehen, ob sie den primären Anforderungen an einen ritterlich anständigen Wahlkampf genügen. Es ist mir schmerzhaft, daß mein voranschreitendes Alter in diesem Reichstag nicht mit einer so unaufrichtigen Sache befaßt werden muß. (Beifall bei der Mehrheit — Pfiffler rechts.)

In der weiteren Debatte wendet sich Abg. Höllein (K.) der Sozialdemokratie vor, sie opere die politischen Gegenstände einem elenden politischen Schachergeschäft. Der

Enthüllungen der „Roten Fahne“.

Zwischen führenden Männern der Zentrumsfraktion und Dr. Wirth haben, wie wir mitgeteilt haben, Verhandlungen über seine Kandidatur auf der Reichsliste des Zentrums stattgefunden. Sie haben nach der letzten veröffentlichten parteiinternen Erklärung dazu geführt, daß man dem Reichsparteivorstand und dem Reichsausschuß der Zentrumsfraktion vorschlagen wird, Dr. Wirth, nachdem er über seine künftige Mitarbeit in der Fraktion eine befriedigende Erklärung abgegeben hat, einen sicheren Platz auf der Liste zu geben. Die „Rote Fahne“, das Berliner kommunistische Blatt, veröffentlicht nun am Mittwoch morgen den Entwurf eines Protokolls, mit dem die zunächst nur zwischen Stögerwald und Wirth geführten Verhandlungen zum Abschluß gebracht werden sollten. Im Laufe des Mittwochs ist das bekanntlich geworden. Dasselbe Blatt veröffentlichte dann am Donnerstag auch noch einen vertraulichen Brief, den Wirth nach seiner Ablehnung durch das badische Zentrum an Stögerwald gerichtet hatte.

Wie die „Rote Fahne“ an dieses Material gekommen ist, ist inzwischen bekannt geworden. Dr. Wirth hat es, wie die ersten Erzählungen, an dem Ort, den auch der Kaiser zu Fuß aufsuchen pflegte, verloren. Nach einer anderen Version ist es ihm in der Garderobe beim Anziehen des Mantels aus der Manteltasche gefallen. Jedenfalls hat es ein kommunistischer Abgeordneter gefunden und der hat es dann schließlich der Redaktion der „Roten Fahne“ übergeben.

Die Krise in der bayerischen Regierungskoalition.

München, 20. März. Die Fraktionen der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei haben heute abend an der Bayerischen Bauern- und ein Schreiben gerichtet, in dem sie erklären, daß sich nach der einmütigen Auffassung der beiden Fraktionen die Fraktion des Bayerischen Bauernbundes durch ihre Haltung bei den Verhandlungen über das Beamtenbesoldungsgesetz selbst außerhalb der Koalition gestellt habe. Ein weiteres Zusammenarbeiten mit dem Bayerischen Bauernbund sei dadurch unmöglich gemacht worden. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß der Bayerische Bauernbund die Rechte einer Koalitionspartei nicht mehr in Anspruch nehmen und seinen Vertreter aus der Regierung zurückziehe.

Protestversammlungen gegen die Katholikerverfolgungen in Mexiko.

München, 20. März. In zwei vom Volksverein für die katholischen Deutschen am Mittwoch abend veranstalteten sehr stark besuchten Versammlungen nahmen die Katholiken Münchens Stellung gegen die Katholikerverfolgungen in Mexiko. Der päpstliche Nuntius nahm mit dem aus Mexiko vertriebenen Bischof von Durango daran teil, ferner Ministerpräsident Held, Minister des Innern Säge, zahlreiche Abgeordnete und kirchliche Würdenträger und andere hervorragende Persönlichkeiten. Für die Versammlung sprach der ranghohe Richter in spanischer Sprache einige Worte an die Versammlung. Der Vorsitzende der Veranstaltung, Landtagsabgeordneter Stang (B. Dpt.), dankte ihm für seine Ausführungen und stellte die Frage, wo im Falle Mexiko der Völkerbund bliebe und wo die Liga für Menschenrechte. Es wurde eine Ablehnung von Telegrammen beschlossen: An den Reichstag, an den Reichsausschuß, an den mexikanischen Gesandten in Berlin und an den deutschen Gesandten in Mexiko.

Berlin, 20. März. Wieder die blutige Schreckensherrschaft in Mexiko sprach in einer vom Volksverein veranstalteten Kundgebung in der blutigen Katakomben der Hohenzollernstraße P. Marx u. S. J. Der Redner entwarf ein erschütterndes Bild von den Verhältnissen in dem unglücklichen Lande, in dem 15 Millionen Katholiken, d. i. 80 Proz. der Be-

sozialdemokratische Abg. Rüttner habe den Sozialisten Eichhorn ermordet. (Rufe bei den Komm. gegen die Soz.: „Arbeitermörder!“) Gegenrufe, Lärm, der sich erst nach wenigen Minuten legt.)

Abg. Landsberg (Soz.) beginnt seine Rede mit der Erklärung, er empfinde die Angriffe des Abg. Höllein als angenehme Abwechslung gegenüber den vielen Unschmeicheleien, denen er und die übrigen Sozialdemokraten in den letzten Tagen seitens der Kommunisten ausgesetzt seien.

Bei diesen Worten näherte sich der Kommunist Höllein mit lauten Zurufen der Rednertribüne.

Andere Kommunisten, darunter der Abgeordnete Jadaß, drängten lautstark nach. Verschiedene Sozialdemokraten eilen unter Führung des Abg. Kuntze auf die Treppe zur Rednertribüne, um den Kommunisten den Weg zum Redner zu verperren. Dabei wurden zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten zunächst laute Beschimpfungen, bald aber auch Faustschläge ausgetauscht. In der

allgemeinen Schlägerei

sief ein Abgeordneter auf der Treppe zu Boden. In dem allgemeinen Lärm unterbrach Abgeordneter Eiser die Sitzung auf kurze Zeit.

Nach seiner Rückkehr erklärte Abgeordneter Eiser, es sei festgestellt, daß der Abg. Jadaß die eben stattgefundenen Tumulten verursacht habe. Von den Kommunisten wurde dieser Feststellung laut widerprochen. Sie riefen: Der Sozialdemokrat Kuntze habe angefangen.

Abgeordneter Eiser forderte schließlich den Abg. Jadaß auf, die Sitzung zu verlassen.

Von den übrigen Kommunisten wurde gegen die Ausweisung protestiert und Jadaß aufgefordert, im Saale zu bleiben. Als Abg. Jadaß auch auf die zweite Aufforderung des Abgeordneten Eiser den Saal nicht verließ,

wurde die Sitzung wiederum vertagt.

Inzwischen stand die Mehrzahl der Abgeordneten im Saal lebhaft diskutierend herum; mehrere Abgeordnete hatten stehende Besprechungen ausgetauscht.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung hielt Abgeordneter Eiser fest, daß der Abg. Jadaß trotz der Aufforderung, im Saale zu bleiben, nicht auf die zweite Aufforderung des Abgeordneten Eiser den Saal nicht verließ.

Abgeordneter Eiser verkündet dann, daß der Abg. Jadaß wegen seines Verhaltens auf 8 Tage von den Sitzungen ausgeschlossen sei.

Er verkündet die Tagesordnung für die Freitags-Sitzung, die um 10 Uhr beginnen soll. Der völkische Abg. Friedl beantragt, noch heute weiter zu verhandeln. Dieser Antrag wurde aber, nachdem Abg. Friedl (bayerische Bp.) widerprochen hat, gegen die Stimmen der Rechten, der Deutschen Bp. und der Kommunisten abgelehnt.

Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung stehen neben der Weiterberatung des Etats und kleinen Vorlagen auch Eingriffe der Völkischen gegen die ihnen heute erteilten Ordnungsrufe.

von einer kleinen Gruppe Kirchenhörer in der brutalsten Weise getuschelt werden.

Außerordentlich wertvoll war es für die Zuhörer, daß der Redner eine Fülle von absolut beglaubigten Nachrichten beibringen konnte, von Tageläusen, die bezeugt werden von prominenten Persönlichkeiten, Journalisten von Weimar, gebürtigen Mexikanern und Andersgläubigen. Wieder ist kein Zweifel darüber möglich: in Mexiko herrscht eine wahre Gräueltat; Verfolgung! Systematisch wird das Volk in seinem religiösen Leben unterdrückt. Priester werden wegen ihrer Amtsfunktionen gemartert und ermordet. Unglaubliche Anzeichen erlaubt man sich gegen Familienmitglieder, gegen Frauen und Kinder. Es steht fest, daß man jungen Leuten wegen ihres Bekenntnisses zu Christus die Zunge heraussticht, daß man bekannte und verdiente Persönlichkeiten auf bestialische Weise folterte und verurteilte. Man schändet Höfen, man ist in gotteslästerlicher Weise die Söhne von Golgatha nach, ein Offizier ersticht sich, konfiskierte Höfen mit einer Büchse Sardinien zu versetzen. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich in dem Saale, als der Redner einwandfrei feststellte, daß die Ehre von Frauen und Mädchen durch verkommenen Staatsbeamten und Staatsdiener in den Rot gezogen wird.

In einer Enquete, die an die zuständigen Stellen in Berlin geleitet wird, haben die Katholiken aus dem Westen Berlin ihre Empörung über diese Kulturhölle im 20. Jahrhundert Ausdruck verliehen.

Neue Mitteilungen.

Mexiko, 20. März. Am Dienstag und Mittwoch tobt bei San Francisco del Rio im Staate Guanajuato eine „Schlacht“, die als „die blutigste des Bürgerkrieges“ bezeichnet wird. Die Verluste umfassen 22 „Aufständische“, zwei Priester, den Anführer Romoño Anaga, zwei Offiziere und vier Soldaten der Armee. 40 Aufständische wurden verwundet und 47 gefangen genommen. Die „Schlacht“ gilt als das „Ende der Revolution“ im Staate Guanajuato.

Der Donez-Skandal.

Berlin, 20. März. (Eig. Draht.) Wie aus Moskau gedruckt wird, hat der deutsche Gesandte Graf Brodorsky-Kanhau den Legationssekretär Dr. Schliep beauftragt, sich unverzüglich nach Krasnojarsk zu begeben, um bei den dortigen zuständigen Behörden die Genehmigung durchzuführen, mit den Gefangenen persönlich in Verbindung treten und ihre Gesundheit und Unterbringung feststellen zu dürfen. Außerdem wird mitgeteilt, daß die Sowjetbehörden gestern erneut auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen wurden, daß sämtliche Nachrichten über die Lage der gefangenen deutschen Ingenieure nach Deutschland gelangen. Ferner wurde das Ersuchen gestellt, daß man den Gefangenen das Korrespondenzrecht mit ihren Angehörigen einräumen sollte. Die Verhandlungen des Reichsausschusses mit der Sowjetregierung werden durch die Abreise Schlieps selbstverständlich nicht unterbrochen.

Der verschobene Start zum Ozeanflug.

Berlin, 20. März. Nach den hier am Mittwoch eingegangenen Meldungen aus London mußten die deutschen Ozeanflieger in Balldoneel aus heute früh von ihrer Abreise zum Ozeanflug zu starten, wegen des schlechten Wetters Abstand nehmen. Das Zunkerflugzeug war bereits auf die Startbahn des vierten Militärflugplatzes geschickt und für den früh 5.30 Uhr früh festgesetzten Start vollkommen fertig gemacht worden. Die ungünstigen Wetterverhältnisse heute früh veranlassen jedoch die Flieger, den Aufstieg abermals zu verschieben, doch bleibt, wie eine mit den Verantwortlichen des Fluges in Verbindung stehende Berliner Korrespondenz meldet, die Maschine auf der Startbahn, da sofort nach Eintritt besserer Wetters der Start erfolgen soll.

Der gegenwärtige Der Ausbau durch Bormagne Im Ostwall sind für Gas, Wasser, über die Vorleserstraße sind die Bäder werden Gas erwarten, daß m nächster Zeit begeh Bärenhofstraße, blutbeton ausgefüllt hieran ist dann Vorarbeiten verfeh

An der Dampfer in den letzten Tagen Enallschöder m sind. Es handelt größten Städten Anbringung der Sondernden Wollen j das Auffinden der zunehmenden Verk begriffen. Wie m weitere Pläne de

Ein halbes it jetzt vergangen. Westend seine Pläne Alt seiner Bestimm Monaten hat sich Freunde erworben, gerne und regelmä hoffer Filme deut einen Beweis für Filmindustrie und der Ausgestaltung Publikaums entgeg die künftige Ge werden. Wir müß „Ben Hur“, „Metra „Der heilige Berg eine gute Filme Richt nur als Bild dem, sondern das dort keiner den Vorbildungen Erinnerung sei noch a Truppe. Nach ein Theater auf eine vom heutigen Tage zeigt u. a. den steht eine Rinde“ werten Filmen.

Hauptverhandlung am Er konnte das aus Verhandlung wärter in der Stü

den Spartakisten
in Komm. gegen die
Lärm, der sich erst

sein mit lauten
Lärm.

der Abgeordnete
send nach. Der
eilen unter Fuß-
treppe zur Red.
über den Weg zum
zwischen Kommu-
nität laute Be-
saufstöße aus.

erei
e zu Boden. In dem
Bürgermeister Eiser.

gepräsent Eiser,
daß die eben stati-
facht habe. Von
tellung laut wider-
demrat Eiser.

den Abg. Tadaß
erlassen.

urde gegen die Aus-
aufgefordert, im
auf die zweite
der den Saal nicht

um verlegt.
geordneten im Saal

ende Verfügungen

g stellt Abgeordnete
trotz der Aufforde-
rungen. Der Reichstag
zu verhandeln. (Die
Polizei)

ann, daß der
aus auf 8 Tage von
Hessen

g für die Freitags-
at, noch heute weiter
aber, nachdem Abg.

en hat, gegen die
Sp. und der Kom-

gigen Sitzung Rehen
s und kleinen Vor-
t gegen die ihnen

Kirchenrat in der

für die Zukunft, daß
ut beglaubig-

nts, von Talschen,
ten Persönlichkeiten,
en Westfalen und
weil darüber mög-

das Volk in seinem
werden wegen ihrer
ordnet. Unglaubliche
familienwäter, gegen
man jungen Leuten
die Junge her-
nd verdiente Persön-

sterte und ver-
man sitzt in gottes-
gatha nach, ein Offi-
stien mit einer
elfen. Ein Sturm
ale, als der Redner
te von Frauen und
beamte und Staats-

zuständigen Stellen
Katholiken aus dem
diese Kulturstände

en.

istag und Mittwoch
im Saale Guana-

utigte des Bär-
berufliche umfacht
fester, den Anführ-
und vier Soldaten
verwundet und 47
gibt als das „Ende
nato.

andal.

raht.) Wie aus
deutsche Volkstäter
gationssekretär Dr.

ch nach Ostow zu
idigen Behörden die
Gefangenen per-

en und ihre Ge-
g feststellen zu
daß die Sowjetbe-
gende Rotwe-

sämtliche Nach-
genen deutschen Ju-
langen. Ferner
an den Gefangenen
it ihren Ange-
Verhandlungen des
erden durch die Ab-

unterbrochen.

e Start
flug.

er um Mittag ein-
mühten die deutschen
früh von ihrer Ab-

gegen das schlechte
Unterflogzeug war
es vierter Militär-
5,30 Uhr früh fest-

gemacht worden.
in heute früh veran-

abermals zu ver-
t den Veranstaltung
Berliner Korrespon-

arbeits, da sofort
ers der Start er-

Aus der Heimat.

Börsch, den 30. März 1928.

Der gegenwärtige Stand des Straßenbaus in Börsch.

Der Ausbau des Ostwalls und der Gasstraße sind durch Vornahme verschiedener Arbeiten weiter gefördert. Im Ostwall sind in letzter Zeit die Versorgungsleitungen für Gas, Wasser und Elektrizität eingebaut, nachdem vorher die Bordsteine verlegt waren. Auch in der Gasstraße sind die Bordsteine inzwischen verlegt; augenblicklich werden Gas- und Wasserrohre verlegt. Es steht zu erwarten, daß mit der Befestigung der Fahrbahnen in nächster Zeit begonnen werden kann. Der Ausbau der Bärenborferstraße, deren Fahrbahn bekanntlich in Solldübeln ausgeführt ist, ist fertiggestellt. Am Anschluß hieran ist dann die Gothenstraße fertiggestellt und mit Bordsteinen versehen.

Neue Straßenschilder.

An der Dingerpörsche Straße, Kreuzung Nordwall, wurde in den letzten Tagen ein neuer Straßenschilder, an dem Gasseiten mit den Straßennamen befestigt sind. Es handelt sich hierbei um eine Einrichtung, die in größeren Städten schon früher getroffen ist. Durch die Anbringung der Schilder mit Straßennamen an besonderen Stellen ist der Verkehr erleichtert. Bei dem zunehmenden Verkehr sind derartige Einrichtungen zu begrüßen. Wie wir hören, sollen in nächster Zeit noch weitere Straßen verkehrsweise aufgestellt werden.

3. Ein halbes Jahr Capitol-Theater. Ein halbes Jahr ist jetzt vergangen, seit das neue Schauspiel-Theater am Westend seine Pforten öffnete und durch einen sehr frühen Akt seiner Bestimmung übergeben wurde. In diesen sechs Monaten hat sich das modern eingerichtete Haus viele Freunde erworben, die diese Stätte guter Schauspielwerke gerne und regelmäßig besuchen. Eine ganze Reihe namhafter Filme deutscher u. ausländischer Produktion haben einen Beweis für die gegenwärtige Leistungsfähigkeit des Filmtheaters und für das Bestehen der Direktion, bei der Ausgestaltung des Programms den Wünschen der Publikum entgegenzukommen und allen Ansprüchen an die künstlerische Qualität der Darbietungen gerecht zu werden. Wir möchten besonders erinnern an die Filme „Ben Hur“, „Metropolis“, „Dogma“, „Der Schneefuß“, „Der heilige Berg“, „Jahres“, außerdem liefen verschiedene gute Filme des Deutschen Schauspiel-Theaters. Nicht nur als Schauspiel-Theater hat sich der neue Bau bewährt, sondern auch als Theater- und Konzert-Haus, das dank seiner musterhaften technischen Einrichtungen den Vorstellungen einen würdigen Rahmen geben konnte. Einmal sei noch an das Schauspiel „Die russischen Aristen“ erinnert. Nach einem halben Jahr kann das Capitol-Theater auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Das vom heutigen Tage ab laufende „Jubiläum-Programm“ zeigt u. a. den Rheinfilm „Am Rheinschloß“ und ein „Vide“ neben verschiedenen anderen sehenswerten Filmen.

Aus dem Gerichtssaal.

Hauptverhandlungstermin vor dem Preuß. Amtsgericht am gestrigen Donnerstag.

Er konnte das Bildern nicht lassen. Ein Katergehilfe aus Borsdorf konnte Ende Oktober von dem Forstwärter in der Fürstlichen Eigenjagd in Borsdorf auf

schlicher Tod beim Bildern mit einem Floß erlappi werden. Lange Zeit hatte man ihn als Bildner in Borsdorf, sowohl mit Gewehr als auch mit Schlingen und Fallen dem Wild nachzusehen. Da keine Wohnung direkt an einem Ackergrund lag, so war es für ihn leicht, sein unfauberes Handwerk ungehindert auszuüben. Bereits vor 1 1/2 Jahren war er in derselben Jagd mit einer Waffe betroffen worden, auf sein Versprechen und keine Bitten hin, war von einer Anzeige Abstand genommen worden. Obwohl er das Bildern bestritt, konnte ein Irrtum des Forstjägers in der Person des Angeklagten nicht in Frage kommen. Wegen Bildern in zwei Fällen wurde er mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. Das Gewehr wurde eingezogen.

Der Pölschle von Anhalt. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde ein arbeitsloser Tischler aus Danzig. Nach hartnäckigem Weigern in der Voruntersuchung gestand er gestern ein, in Anhalt im Dezember bei einer Waffensammlung mit einem biden Bausch in der Nacht gegen 1 Uhr die Schaufelstiche durchstoßen und aus dem Schaufelstich 2 Pistolen und 25 Patronen gestohlen zu haben. Am Tage vorher hatten Nachbarn wiederholt den unbekannten Angeklagten vor dem Baden in aufwüßiger Weise gesehen. Bei keinem Versuch in Anhalt, die gestohlenen Waffen zu verkaufen, konnte er bereits nach zwei Tagen festgenommen werden. Sein Vorstrafenkonto wies trotz seines jungen Alters von 25 Jahren bereits 4 Vorstrafen wegen Diebstahls, u. a. Missetaten, diebstahl mit 1 Jahr 2 Monaten auf. Der Amtsrichter konnte für den jetzt aburteilenden Eingangsbescheid dem rückfälligen Dieb keine Milderungsgründe zubilligen und bestrafte ihn mit 2 Jahren Zuchthaus unter Überlegung der blühenden Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

Sie müssen ins Arbeitshaus. Zwei Landarbeiter, welche ziel- und mittellos, bestehend in der hiesigen Gegend umherzogen, wurden mit je 4 Wochen Haft bestraft. Nach verurteilter Strafe kommen sie ins Arbeitshaus.

Geschäftsverkehr nach 7 Uhr abends und an Sonntagen. Mehrere Geschäftsleute, deren Angehörige wurden mit je 3. Reichsmark bestraft, weil sie nach 7 Uhr abends ihr Geschäftsfeld für den geschäftlichen Verkehr offen gehalten hatten. Auch mußten weitere Geschäftsleute in derselben Höhe bestraft werden, weil sie am Sonntag ihr Geschäftsfeld nicht geschlossen und den Gewerbetreibenden ausgetreten hatten.

Der reumüthige Dieb. Ein Landwirt aus Sport, der einen Zellbeamten anlässlich einer Viehkontrolle belästigt, später aber die Belästigung mit Bedauern zurückgenommen hatte, wurde gestern zur Tilgung der Kosten des Verfahrens verurteilt, nachdem er eine W. Strafe von 30. Reichsmark an den Fürsorgeverein gezahlt hatte.

v. Rhebe, 30. März. Die Zigeunerplage. In den letzten Wochen sind häufig Zigeunerfamilien durch Rhebe gekommen. So durchzog auch gestern wieder eine Gesellschaft mit 6 Bären unseren Ort. Behörden und Sicherheitsbeamte sorgen immer für schnellen Abzug der braunen Gesellschaft. Auf der Bodpörscher Landstraße bemerkte gestern ein Landwirt, wie ein Zigeuner einen Bären in burschlicher Weise mißhandelte. Man hört des öfteren, daß die Tiere nur wenig zu fressen bekommen und eine sehr wenig lebenswürdige Behandlung erfahren.

m. Aechling, 29. März. Zentrumsversammlung. Am kommenden Montag, den 2. April, findet hier abends 8 Uhr in der Schule eine Zentrumsversammlung statt. Parteiführer von Dillen (Kallingshausen) ist als

Redner gewonnen, der über politische Tagesfragen und die bevorstehenden Wahlen sprechen wird. An alle Zentrumsmitglieder und Wählerinnen von Kallingshausen die Bitte, diese Gelegenheit zu benutzen und sich die notwendige Ausrüstung für den bevorstehenden Wahlkampf zu holen.

1. Borsch, 29. März. Stadtverordnetenversammlung. Am Sitzungssaal des Rathauses fand im Mittwoch nachmittag eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt, die von dem Stadtverordnetenvorsitzer Herrn Behnisch geleitet wurde. Magistrat und Stadtverordnete waren fast vollständig erschienen, Herr Bürgermeister Müller war dienstlich verhindert und wurde vertreten durch den Beigeordneten Herrn Fabritant. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: 1. Schreiben des Magistrats bezüglich Freistellung der Neubauten von der gemeindefähigen Grundsteuer. Die Versammlung beschloß, daß bei Neubauten vom 1. April ds. Js. ab die Freistellung von dem Gemeindefähigkeit für Grundsteuer nur für das Baujahr und das darauf folgende Jahr erfolgen soll. 2. Schreiben betr. Berechnung von Mitteln für die Monate April — Mai des Rechnungsjahres 1928. Da sich die Verhandlungen über die Errichtung eines Volkshauses solange hinzogen, daß die Aufstellung des Etats 1928 noch nicht möglich war, soll wie in den Vorjahren der Haushaltsplan für 1928 für die Monate April und Mai 1928 in Einnahme und Ausgabe bestehen bleiben. Die Vorlage des Etats 1928 soll, wenn irgend möglich, schon im Laufe des Monats April erfolgen. Nach einer längeren Debatte beschloß die Versammlung in diesem Sinne. 3. Verwaltungsvorschriften für den Schulausschuss des Gymnasiums der Stadt Borsch. Der Stadtverordnetenvorsitzer brachte die Verwaltungsvorschriften zur Verhandlung zur Verhandlung. Dieselbe beinhalten: 1. den Schulausschuss und 2. die allgemeinen Bestimmungen, 3. die besonderen Bestimmungen des Schulleiters. Im § 1 heißt es: Zur Verwaltung der Angelegenheiten des hiesigen Gymnasiums wird ein Schulausschuss gebildet. Derselbe ist als ständige Verwaltungskommission zur Verwaltung der laufenden ständigen Angelegenheiten des Gymnasiums berufen. In Angelegenheiten der staatlichen Zuständigkeit handelt er kraft Auftrags der staatlichen Schulbehörde. Aus der Stadtverordnetenversammlung heraus wurden in den Schulausschuss gewählt: 1. Stadtverordneter Behnisch, 2. Stadtverordneter Annermann. Aus der Mitte der Bürger wurden gewählt: 1. der jetzige Pfarrscholastik von Borsch, 2. Sportplatzdirektor Hühnerfalte. 4. Schreiben des Magistrats betr. Freistellung von Mitteln für die auf dem Paulstempel vorzunehmende Kanalisation. Von dem im Ausbau befindlichen Straßen des Siebungsgebietes am Paulstempel ist nur noch der Teil Nordring von der Paulstempelstraße bis zur Kapellenstraße sowie die Kapellenstraße bis zur Einmündung des Bedingungsgebietes nicht an die Kanalisation angeschlossen. Die Kosten hierfür würden rund 17.000 Mark betragen. Auf Antrag wurde das Projekt zurückgestellt. 5. Errichtung einer fünften Polizeibeamtenteile. Die Versammlung beschloß einstimmig die Forderung der Regierung auf Errichtung einer fünften Polizeibeamtenteile nach wie vor abzulehnen. 6. Schluß der Sitzung gegen 7 1/2 Uhr abends.

* Borsch, 29. März. Schwerer Unfall. Eine schon betagte Anwohnerin in der Wöde wollte, nachdem sie in einem gegenüber liegenden Geschäft Einkäufe gemacht hatte, abends die etwas enge Straße überqueren, als plötzlich ein Motorrad mit Sozius um die Ecke brauste.

Sie warf sie das Vorüberfahren ab und trat nun vollends auf die Straße, wurde aber durch eine nachfolgende Maschine, die weder Licht hatte noch Signale gab, zu Boden geworfen. Hilfslose Hände brachten die Bewußtlose in die Wohnung. Doch mußte sie bald darauf ins Krankenhaus überführt werden, weil ihr das rechte Bein oberhalb des Kniegelenks gebrochen und auch der linke Armknöchel erheblich verstaucht war. Zudem stellten sich heftige Seitenbeschwerden ein. Der Zustand der Verunglückten, die im 66. Lebensjahre steht, ist recht besorgniserregend. Der wilde Fahrer konnte leider unerkannt entkommen.

* Einobetten, 29. März. Schwerer Motorradunfall. Auf der Siedebachstraße fuhr am Dienstag nachmittag der Herbedorfer Heilig König in einer starken Kurva in voller Fahrt gegen einen Baum. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte beunruhigt in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. An keinem Aufkommen wird gezweifelt. Das Fahrzeug ist total zertrümmert.

Vom Niederrhein.

—1. Hülburg, 29. März. Zur Ehrung unserer Gefallenen. Der alte Friedhof in der Neustraße, auf dem schon seit mehr als 50 Jahren nicht mehr beerdigt worden ist, ist für die Aufstellung des Krieger-Denkmal hergerichtet. Vom Haupteingang aus führt ein breiter Weg zum Denkmal. Ein zweiter Weg geht vom Eingang aus rechts und links ab und führt in großem Bogen um das Denkmal herum. Rund um den alten Friedhof sind kleine Tannen gepflanzt. Der Raum zwischen beiden Wegen ist mit Büschen u. Ziersträuchern bepflanzt. Zu beiden Seiten des Eingangs sind zwei große runde Beete angebracht, die auch mit kleinen Ziersträuchern bepflanzt sind. Nach der Einräumung mit Gasmägen ist der Platz fertig und wartet nur noch auf die Errichtung des Denkmals. Der schöne Platz und die stille Lage sind für das Denkmal wie geschaffen und wenn dieses selbst gut ausfällt, dann braucht unsere Vaterstadt hinter den Nachbargemeinden nicht zurückzustehen. Wann wird man nun mit dem Bau beginnen?

—1. Hülburg, 30. März. Entlassungsfeier in der Volksschule. Gestern morgen um 9 Uhr fand in der Volksschule eine Entlassungsfeier für die Schulkinder statt. Zur Entlassung kamen 23 Mädchen und 15 Knaben. Der Prüfung wohnten bei die Lehrpersonen, die Herren Volksschulen, Herr Bürgermeister Schönschneide und verschiedene Stadtverordnete. Mit einer Abschiedsrede des Herrn Hauptlehrers Leenen fand die schöne Feier ihr Ende.

Turnen, Sport und Spiel.

.. Sportklub 1928. Die erste Mannschaft folgt am kommenden Sonntag einer Einladung der Footballvereinigung s'Herenberg (Holland). Abfahrt 13.04 Uhr bis Emmerich. Folgende Spieler werden die Vereinsfarben dort vertreten: Schönes, Gemann 1, Gemann 2, Knüffing 1, Nidder, Niddergall, Knüffing 2, Uhlenbrod, Abeln, Nienhaus, Knüffing 3. Die Spieler, die noch keinen Grenzauweis haben, müssen sich denselben sofort besorgen. — Die zweite Mannschaft spielt morgens 11 Uhr in West gegen Spielverein zweite Elf. — Freitag abend Spielvereinigung.

Gottesdienst für katholische Taubstumme.

Am Sonntag, den 1. April ist um 1/4 Uhr im Hospiz (Königsstraße 46) Gottesdienst, anschließend ebenfalls im Hospiz Versammlung. Alle katholischen Taubstummen sind herzlich eingeladen.



Damen-Konfektion

Jugendliche Mäntel	aus Herrenstoff	39.—, 29.—,	19 ⁷⁵
Kasha-Mäntel	in la. Qualität und vielen Farben	48.—, 39.—,	29 ⁰⁰
Elegante Frauen-Mäntel	in Herrenstoffen halb u. ganz gefüttert	85.—, 65.—,	59 ⁰⁰
Kasha- u. Ripskleider	in modernen Formen	32.—, 15.—,	9 ⁷⁵
Strickkleider	in aparten Farbstellungen	48.—, 34.—, 22.—,	16 ⁷⁵

Für die Kleinen
entzückende

Mäntel und Kleider
in überaus reichhaltiger Auswahl.

Dam.-Strümpfe

meine bek. Hausmarke S. B. L.

Paar 2.95

Dam.-Strümpfe

meine bek. Hausm. a. Wascheide

Paar 3.75

Handschuh

meine Hausm. a. Nappa o. Glacee

Paar 4.95

Oberhemd

aus Zeffr. modern karriert,

5.95

Crawatten

in hochmoderne Mustern

2.75 3.75 4.75

Herren-Konfektion

Anzüge
moderne Muster in haltbarer Qualität

58⁰⁰

Anzüge
in hochmodernen Stoffen mit zwei Hosens

69⁰⁰

Anzüge
ohne zweireihige Form aus Kammgarn, eig. Anfertigung

95⁰⁰

Ulster
aus Gabardine, mit Rundgurt, imprägniert

59⁰⁰

Mantel
aus Shetland mit modernem Überkaro und Rundgurt

75⁰⁰

Burschen- und Knaben-
Anzüge

wegen Aufgabe dieses Artikels

zu Ausverkaufspreisen.

S.B. Löwenstein



Ich kaufe mit Vorliebe im Spezial-Geschäft - ich weiss warum.

So sagen uns viele Kunden. Nun liegt's bei Ihnen auch an den Vorteilen des günstigen Einkaufs Ihrer Frühjahrskleidung in unserem Hause teilzunehmen. Unsere Hauptpreislagen:

Herren-Anzüge (ein- und zweireihig)

105.- 96.- 85.- 78.-
64.- 59.- 44.- 27.-

Herren-Frühjahrsmäntel

98.- 85.- 76.- 68.-
59.- 54.- 42.- 35.-

Jünglings-Anzüge (ein- und zweireihig)

68.- 52.- 48.- 39.-
37.50 32.- 29.- 23.-

Knaben-Anzüge in schönen Fassons

38.- 29.50 21.- 19.50
17.- 14.- 12.50 7.50

Am Sonntag
ist unser Geschäft
bis 6 Uhr
geöffnet.

F.B. Fisser

Bocholt, Nordstr. 39 Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Meine Frühjahrs-Modelle

zeichnen sich wieder aus durch
Schönheit, Güte und Preiswürdigkeit.

Schuhhaus Leiting

Telefon 2448

Osterstraße 45



ALLEIN-VERKAUF
der weltberühmten Marken Salamander,
Dr. Diehl und Revue (früher Dolly).

Frühjahrs-Neuheiten

in
Anzügen für Herren
und Jünglinge

Moderne 1- u. 2-reihige Formen
in allen Preislagen

Erstklassige Fabrikate

Knaben-Anzüge
Original Kiel u. Sport-Fassons.

Wilh. Hövener

Bocholt, Eintrachtstr. 4



Günstiges Angebot in Möbeln u. Polsterwaren.

Schlafzimmer, bestehend aus:

- 1 dreifür. Kleiderständer mit Spiegel (Facettglas),
- 2 Bettstellen mit Spiral- und Auflegematrassen,
- 1 Wälzkommode mit Spiegel (Facettglas),
- 2 Nachtschränken,
- 2 Stühle

Preis 450 RM.

Anstrich nach Wunsch, Mahagoni, Birke oder Eiche geölt.

Schlafzimmer (komplett)

Eiche lackiert, mit Marmor-Garnitur

575 RM.

Küchen (komplett) von 280 RM. an

Leder- und Plüschsofas,
nur eigene Anfertigung und beste Verarbeitung.

Auflegematrassen (zweischichtig)

von 30 RM. an.

Reparaturen schnell und gut.

Heinrich Feldhaar Carl Terstegen

Polstermeister Möbelhandlung
Ravardstr. 13. Sudwall 24.

Unsere Spezial-Marken in Damen-Strümpfen

sind

Gesi-Strümpfe

zeichnen sich durch die niedrigen Preise aus, durch gute Qualität und solide Verarbeitung aus.

- Gesi 1.25
- Gesi 1.95
- Gesi 2.25
- Gesi 2.65
- Gesi 2.75
- Gesi 3.75



Hermann Pottmeyer
Am Markt.

Wohnhaus Nobelstr. 25

mit Garten und Zugang zur Gartenstraße,
7 Zimmer, Küche, Badezimmer, 2 Manfarden,
obere Wohnung frei, ist zu verkaufen.

Näheres: Alfred Kornbusch, Schleusenwall.

Hausputz!

Verwenden Sie zum Reinigen der Möbel

FURNIO

das seit Jahren erprobte Poliermittel.
Einmaliges Abreiben genügt, um den
Möbeln einen hervorragenden Glanz und
ein schönes Aussehen zu geben.
FURNIO wird von vielen erfahrenen
Hausfrauen seit Jahren verwandt.
FURNIO ist stets frisch zu haben in der
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.
Fernruf 2118.

Wachjamer

Schäferhund

mit Stammbaum zu

verkaufen.

Näheres in der Ge-
schäftsstelle des Bl.

Wegen Platzmangel

ein wenig gebrauchter

Jagdswagen

zu verkaufen.

W. Josef Meis,
Ravardstr. 12.

Mehrere 1000 Pfd.

Roggen-
stroh

hat abgegeben
Gerh. Wwater,
Sport.

Kaiser - Wilhelm Krieger - Verein.

Zu der am Sams-
tag, d. 31. März 1928,
um 20 1/2 Uhr im Hotel
zur Post stattfindenden

Jahres- Versammlung

wird hiermit mit der
Bitte um zahlreiches
Erscheinen eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Wahl der
Rechnungsprüfer,
4. Vorstandswahl,
5. Wahl des
Bergnigungs-
ausschusses,
6. Wahl der Fahnen-
offiziere,
7. Beschlüssen
(Denkmalsfragen) pp.

Es sprechen vom Vor-
stande: fahngemäß

aus die Kameraden:

Grenzbach, Rogge,
Bohse, Wörsdörfer.

Der Vorstand.

Eine halbe Stunde
vorher

Vorstandssitzung.

Ein Beitrag

Der Zug durchrast einen brennenden Wald.

Wer ist schneller — der Dampf oder das Feuer?

Wer wird Sieger sein, das entfesselte Element
oder der menschliche Wille?

Der Film ist zum größten Teil koloriert

Im humoristischen Teil bringen wir:

Eine feine Familie.

2 lustige Akte.

Keine erhöhten Eintrittspreise.

Freibank.

Freitag nachmittag
um 2 Uhr und Sams-
tag vormittag um
10 Uhr ist

Kind- und
Kalbfleisch

zu haben.

Capitol-Theater

Aus Anlaß des halbjährigen Bestehens unseres
Hauses bringen wir den großen Gesangsfilm
Der beliebte Schlager der Saison:



Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde

Ein bezaubernd schönes Filmwerk, von junger Liebe, Leid und
Glück, das jedem gefallen wird, der sich im Stürme der Zeit
ein empfindungsreiches Herz bewahrt hat.

8 Akte. In den Hauptrollen: 8 Akte.

Vera Schmitzer und Werner Fuetterer.

Letzterer ist nicht bekannt als Hauptdarsteller des Heidelberger
Films

Nachstehend der Refrain des populären Rheinischlagers, der vor
und während jeder Vorstellung durch den

Opernsänger Egon Reichenbach, Düsseldorf

zum Vortrag gelangt:

„Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde.
Der Frühlingwind zieht durch der Blätter Grün,
Ein Herz ist eingeschnitten in ihrer Rinde,
Und in dem Herzen steht ein Name drin!“ usw.

Dazu der große Sensationsfilm:

Durch Feuer und Flammen.

Ein Sensations-Spielfilm in 8 Akten.

Der Zug durchrast einen brennenden Wald.

Wer ist schneller — der Dampf oder das Feuer?

Wer wird Sieger sein, das entfesselte Element
oder der menschliche Wille?

Der Film ist zum größten Teil koloriert

Im humoristischen Teil bringen wir:

Eine feine Familie.

2 lustige Akte.

Keine erhöhten Eintrittspreise.

Ein Antreiber-Gehilfe

sofort gesucht.
Franz Wiermann,
Kridstr. 18.

Ein Bader-Gefelle

zur Aushilfe gesucht.
Näheres in der Ge-
schäftsstelle des Bl.

Ein Schülerkassenei

für sofort für leichte
Hausarbeit gesucht.
Hohenzollernstr. 59

Rheider

Freiwillig be-
stimmtes Bo-
kmal der Ange-
des Landratsam-
von Bürgermei-
stern und Mem-
des Kreises Bo-
Organ
der Zentrumspartei

Nummer 5

Kehraus

Von uns

Bei einigem gute-
möglichen lassen,
Reichstages am Frei-
tag es sollte nicht
eine Abgeordnete von
Ballotbau von innen
den Abbruch der La-
es sich um eine Bo-
riationalen, die geg-
griechischen Handels-
der zweiten und drit-
sprach eine Frist vo-
Bedeutung ist die La-
Reichstages erst am 5.
tritt. Die Länderver-
Sigung nicht möglich
die Beratungen der
Da mit Bestimmtheit
die in Frage stehend
Reichstag passieren w-
nach der Sitzung des
treten. Es ist zwar nu-
den verfassungsrechtlich
werden kann. Denn
Reichstag bewilligten
sprach erheben und be-
nummer eine Zweibr-
Sanzerstiftung aufzub-
qualifizierte Mehrheit
sein.

In der Plenarsitzung
erregte Stimmung
tag abend um die ne-
provokiert worden w-
machten sich bei der
einige radikalistische
gen, es diesmal nicht
lassen. Es gab auch

von Reichstagsmitgliedern
Kommunisten 511
Landesberg. Präsi-
Ordnungszustand
den sich der Streit in
großer Mehrheit abge-
Ministerien wurden be-
deutung war beim Ver-
der Fraktionen, die für
der Eisenbahnen
verkehrsminister Dr.
dente, einer Tarifher-
auch sein Nachfolger

Um 2.30 Uhr war
Abstimmung über Sta-
nächst wurde auf 6 Uhr
Kellertentat, der sofort
den oben erwähnten
lung auf Samstag 12
Anordnung kam man
daß in der Karwoche
gehalten werden soll.

Welchen Sonntag
sich an wird, hätte
deren Parteien auf die
Verschiedene Parlamen-
nicht abwarten zu könn-
Stapel zu lassen verm-
Kellertentat sagte, Des-
Sozialdemokraten, Der
es gepöht, wenn sie ih-
durch Radio hätten
der anderen Parteien
Anständigkeit bei der
man auf dieses Mittel
wo das gesamte Parlam-
wildert ist, können oh-
Mundfunk Gebrauch ma-
vorerst soweit noch nicht

Ein Beitrag

(Berlin, 30. März)
Die katholische pädagogi-
als fünfte pädagogische
Förderung werden
Deutschnational
die Demokraten bei
Preussischen Landtag
Nachdem das Zentrum
nationalen auf Ge-
protestantischen Abge-
gegen Deutschnationalen
abgelehnt wurde.
für den Antrag
auf Streichung
zu errichtende katholi-
schulen in namentlich
wurde mit 184 gegen 14
war der Antrag des
Extraordinarius für
benie erledigt.